

Grußwort zum

19. Aschermittwoch der Künste

am 1. März 2017, Sprengelmuseum Hannover

Carola Schwennsen, Vorsitzende des Kuratoriums der Hanns-Lilje-Stiftung

Sehr geehrter Herr Vizepräsident de Vries, sehr geehrter Herr Dr. Surall,
sehr geehrter Herr Dr. Spieler, sehr geehrte Damen und Herren!

Wunderbar, Sie hier im Sprengel-Museum zum Aschermittwoch der Künste begrüßen zu dürfen! Es lohnt sich immer wieder, die Perspektive zu wechseln: von kirchlicher Seite raus zu gehen in ein Haus der Kunst und von künstlerischer Seite sich auf kirchliche Fragestellungen einzulassen. So kommen wir in einen guten Dialog, der wechselseitig ist und eben keine Einbahnstraße. So können wir uns heute aufeinander einlassen und gegenseitig befragen – und zwar, ohne dass jemand beansprucht, die letzten Antworten zu haben.

Für solch einen Dialog zwischen Kunst und Kirche steht die Hanns-Lilje-Stiftung, als deren Kuratoriumsvorsitzende ich Sie begrüße. Inzwischen haben wir uns bundesweit zu der kirchlichen Stiftung entwickelt, die am intensivsten den Dialog zwischen Kunst und Kirche fördert. Dafür stehen beispielsweise die Kulturkirchen, die wir zusammen mit der Hannoverschen Landeskirche fördern, und darüber hinaus auch die vielen weiteren Projekte bis hin zu Workshops und Tagungen zur Begegnung von Kirche, Kunst und Kultur.

Wie einige von Ihnen wissen mögen, komme ich aus dem Bereich der Wirtschaft. Solche Begegnungen – wie z. B. heute - zwischen Kirche, Kunst und Kultur sind in meinem Berufsalltag jedenfalls nicht selbstverständlich. Gleichzeitig werden diese Begegnungen mir immer wichtiger – denn sie wirken sich auf andere Lebensbereiche aus, bis hin auf meine Arbeit im Messegeschäft und meine Sicht auf die Menschen, die wir aus der ganzen Welt zusammenbringen.

Ich mache dies einmal an dem heutigen Veranstaltungstitel fest: „Und führe uns ... ins Museum“. Natürlich denken wir bei diesem Zitat sofort an das Vater Unser: „... und führe uns nicht in Versuchung.“ Wenn ich es recht verstehe, geht es bei

dem Gebet um Wege, die ich besser meiden sollte. Es geht um Entscheidungen, die mich eher von Gott wegführen könnten.

Mit dem heutigen Veranstaltungstitel ist die Bitte nun positiv gewendet: Und führe uns! -- Gott möge uns führen! So wie es im 23. Psalm steht: „Er führet mich zum frischen Wasser. Er erquickt meine Seele.“

Erlauben Sie mir, diesen Assoziationen weiter zu folgen. Denn zwei Aspekte sind mir wichtig bei dem Titel „Und führe uns ... ins Museum“

Der erste Aspekt: Das Museum ist ein Ort, der mich erfrischt, der meine Seele erquickt. Das ist doch herrlich: für die Künstlerinnen und Künstler, den Museumsdirektor und auch für die Kirchenleute. Das Museum ist ein Ort, der mich inspiriert, der mir gut tut. Hier wird mir ein Spiegel vorgehalten, der einen neuen Blick auf die Welt ermöglicht. Und das alles so, dass ich selbst in einen weiteren Kontext gestellt werde. Es ist Gott, der mich auf rechter Straße führt. Ob wir nun aus dem Feld der Kunst oder Kirche – oder der Wirtschaft kommen, wie ich: Hier und heute werden wir alle bereichert und beschenkt!

Der zweite Aspekt: Beim Gedanken an das Vater Unser wird mir das Wort „Unser“ immer wichtiger. Es mag ein wenig fromm klingen, aber ich sage es einmal: Das „Unser“ nimmt uns alle zusammen mit. Hier braucht sich niemand hervorzutun. Wir sind Gottes Geschöpfe, das eint uns! Unabhängig davon, wie toll oder weniger toll wir uns selbst wahrnehmen oder von anderen gesehen werden. Das „Vater Unser“ führt uns zusammen und ich kann uns alle als „Kinder Gottes“ sehen und wertschätzen.

Vielleicht ist genau dies auch der Ausgangspunkt für die gesunde Neugier, mit der wir uns hier begegnen: die Wertschätzung als Kinder Gottes. Wir sind immer wieder versucht, Irrwege zu gehen und einander zu verteufeln - und tun es wohl oft genug. Dies einzusehen und dann neugierig zu bleiben..., sich führen zu lassen und weiter zu gehen..., zu schauen, wie es anders laufen kann, wie andere unsere Welt sehen..., einander wert zu schätzen und aufeinander zuzugehen – das kann uns enorm weiterführen. Mich jedenfalls beflügelt das weit über den Aschermittwoch hinaus.

In diesem Sinne wünsche ich uns anregende Begegnungen und Entdeckungen!
Lassen Sie Ihre Seele erquicken!